Grandiose Drachen-Schau mit einzigartigen Exponaten aus Religions, Kunst-, Natur- und Filmgeschichte

Hessisches Landesmuseum Darmstadt
2. Oktober 2026 bis 17. Januar 2027

Keyvisual „Drachen – Mythos und Wirklichkeit“, Gestaltung: Studio Böreck © Hessisches Landesmuseum Darmstadt

Das Hessische Landesmuseum Darmstadt ist vom 2. Oktober 2026 bis zum 17. Januar 2027 Schauplatz einer, soviel sei hier schon zu Beginn vorweggenommen, grandiosen Sonderausstellung mit einer faszinierenden Thematik: „Drachen – Mythos und Wirklichkeit“. In Kooperation mit dem Museum für Ostasiatische Kunst in Köln und dem Kölner Museum Schnütgen, wo die Exposition im Anschluss vom 4. März bis zum 6. Juni 2027 zu sehen sein wird, haben die Ausstellungsverantwortlichen in zweieinhalb Jahren Vorbereitungszeit eine wahrlich fantastische Sonderschau erarbeitet und inszeniert. Die Exposition wird die Besucher allein schon aufgrund der Thematik in den Bann ziehen. Doch sie wird zweifellos vor allem auch durch eine großartige, interdisziplinär ausgerichtete Konzeption in Erinnerung bleiben, die Kunst-, Religions-, Natur- und Filmgeschichte in eindrucksvoller Weise miteinbezieht und verbindet. Aber natürlich sind es insbesondere die außergewöhnlichen, ja einzigartigen Exponate, die die Exposition zu einem unvergesslichen Erlebnis machen. Doch der Reihe nach.

Erste der drei Inszenierungen bzw. Bühnenbilder im Foyer auf dem Weg zur Ausstellung © HLMD, Foto historischeausstellungen.de. Abgebildet ist hier der Drache Typhon aus einer griechischen Sage. Typhon war ein Ungeheuer von unermesslicher Größe, das den Gott Zeus herausforderte. Dieser aber durchbohrte den Drachen mit einem lodernden Himmelsblitz. Der Sage nach soll Zeus, als der Drachen noch in Flammen stand den Vulkan Ätna auf ihn geworfen haben. Seitdem soll der Vulkan auf der italienischen Insel Sizilien brennen.

Ausstellungsdaten, Exponate, Leihgeber

Untergebracht ist die Sonderschau im Großen Saal des Hauses, der mit seiner Deckenhöhe von 8,80 Metern beeindruckt. Auf 480 Quadratmetern Fläche können Ausstellungsgäste über 170 Exponate bewundern, darunter herausragende europäische und ostasiatische Kunstwerke von der Antike bis zur Gegenwart. Zu sehen sind aber ebenso hochrangige naturwissenschaftliche Objekte, wie etwa seltene Dokumente der Wissenschaftsgeschichte, Jahrmillionen alte Fossilien und Tierpräparate. Ausgangspunkt der Ausstellungsidee, die in Darmstadt tatsächlich schon seit der Mitte der 1990er-Jahre in den Köpfen der Museumsverantwortlichen umherging, sind zentrale Werke aus den drei Sammlungen. Zu den Werken aus den universalen Sammlungen des Hessischen Lan-

Heinrich Aldegrever, Herkules bezwingt den Drachen, 1522-1561, Kupferstich, Hessisches Landesmuseum Darmstadt, Foto: Wolfgang Fuhrmannek © HLMD

Tempelotter, Tropidolaemus Wagleri, Alkoholpräparat
© HLMD, Foto historischeausstellungen.de

desmuseums zählen graphische Blätter von Albrecht Dürer und Rembrandt Harmensz van Rijn, hochkarätige spätmittelalterliche Glas- und Tafelmalereien und nicht zuletzt Nasspräparate von Flugdrachen (Draco volans) sowie ein fossiler Python. Ergänzt werden diese Exponate durch Leihgaben der Kooperationspartner, dem Ostasiatischen Museum für Kunst und dem Schnütgen Museum in Köln, sowie durch nationale und internationale Leihobjekte. Zu den außergewöhnlichen Werken aus dem Museum Schnütgen zählen der 1484 erschienene Reisebericht des Jean de Mandeville, das kostbare Stundenbuch der Jannieke Bollengier, ein Bergkristallkreuz aus dem frühen 14. Jahrhundert aus dem Rheinland und Bauskulptur aus dem 12. Jahrhundert. Aus dem Museum für Ostasiatische Kunst wiederum sind unter anderem die über 3000 Jahre alten Weingefäße der Shang-Dynastie aus China zu besichtigen und ein faszinierender Jadeanhänger aus dem 6. Jahrhundert v. Chr. aus der Östlichen Zhou-Dynastie. Zudem begegnen den Besuchern in der Ausstellung japanische und koreanische Drachen, so etwa auf dem Stellschirmpaar von Tosa Mitsutsugu oder in der Graphik „Drachen in Wellen“ von Utagawa Kuniyoshi sowie auf Hängerollen, Spiegeln und Vorratskrügen aus Porzellan. Unter den weiteren nationalen und internationalen Objekten ist unter anderem die spätantike Dracostandarte aus Neuwied-Niederbieber, ein ursprünglich auf einer Stange gehisstes Feldzeichen in Drachenform, zu erwähnen – das einzige erhaltene Exemplar dieser Art überhaupt aus dem gesamten Römischen Reich. Weitere Highlights sind die Handschrift des Alexanderromans aus der Königlichen Bibliothek in Brüssel, der Margareta-Altarflügel von Jan Rombouts aus Löwen sowie chinesisches Porzellan aus der Ming-Dynastie. Beachtenswert sind zudem der Klagenfurter Lindwurmschädel von 1335 und die Schrift „Serpentum et draconum historiae“ („Geschichte der Schlangen und Drachen“). Als Kuratoren der Ausstellung zeichnen Dr. Thomas Förster (Kunstgeschichte), Dr. Dominik Hennhöfer (Naturgeschichte) und Carina Koch (Co-Kuratorin Kunstgeschichte) verantwortlich. Zur Exposition ist im Hirmer Verlag ein 176-seitiges Begleitbuch mit 191 Abbildungen erschienen. Das Buch, das mehr als Lesebuch, denn als Katalog daherkommt, ist im Museum für 29,90 Euro und im Buchhandel ab ca. 40 Euro erhältlich.

Anhänger in Form eines Drachen, Jade, China, 5./ 6. Jh. V. Chr., Museum für Ostasiatische Kunst Köln © HAStK-RBA / Marion Mennicken

Dracostandarte, Neuwied-Niederbieber, 3. Jht. N. Chr., Bronze getrieben, vergoldet © GDKE – Direktion Landesarchäologie – Außenstelle Koblenz, Inv. 66/480, Foto: historischeausstellungen.de

Krümme eines Bischofs- bzw. Abtsstabs mit Hl. Michael im Kampf gegen den Drachen, Limoges, um 1225—1235, Museum Schnütgen © Stephan Kube / SQB

Blick in die Ausstellung: Altarflügel von Jan Rombouts d. Ä. mit dem Titel „Die Hl. Mar-gareta von Antiochia und der Drache“ (ge-fertigt: 1522-1530), Foto L. Breidert © Hessisches Landesmuseum Darmstadt

Einführung

Julia Hillebrand, stellvertretende Direktorin des Hessischen Landesmuseums Darmstadt, beschrieb die Ausstellung wie folgt: „Die Schau Drachen – Mythos und Wirklichkeit verbindet Kunst, Kulturgeschichte und Naturwissenschaft auf einzigartige Weise. Sie zeigt, wie eng menschliche Vorstellungskraft und wissenschaftliche Neugier miteinander verknüpft sind und wie ein uraltes Motiv bis heute Menschen auf der ganzen Welt begeistert und fasziniert."

(Detail aus:) Jean de MandeVille, Reysen und wanderschafften durch das Gelobte Land, deutsch von Otto von Diemeringen, 5. dt. Ausgabe, Druck: Johannes Prüss, Straßburg, 1484, Museum Schnütgen
© Museum Schnütgen / USB Köln

Tatsächlich beflügeln Drachen schon seit Jahrtausenden die Fantasie des Menschen. Die Fabelwesen gehören zum festen Repertoire großer Geschichten – von antiken Mythen bis zu den Serienhighlights unserer Gegenwart. Und natürlich finden sich in vielen Kinderzimmern Drachen-Bücher, -Spiele oder -Stofftiere. Dabei wurden den Drachen je nach kulturellem Kontext ganz unterschiedliche Eigenschaften zugeschrieben: In den europäischen Kulturen erscheinen sie als bedrohliche Wesen, welche die Eigenschaften von Schlangen und Raubtieren kombinieren. In China, Korea und Japan ist der Drache hingegen mehrheitlich positiv konnotiert und hält als kosmische Kraft die Natur im Gleichgewicht.

Höfischer Vorratskrug, Korea, 18. Jht., Museum für Ostasiatische Kunst Köln
© HAStK-RBA

Während in der ostasiatischen Mythologie vornehmlich göttliche Himmelsdrachen auftreten, begegnet uns der Drache in der Antike, etwa bei Zeus, vor allem aber bei den Heldentaten des Herkules als feindliches Wesen. Das Schreckensbild des feuerspeienden Untiers aber bildet sich in Europa erst in der Kunst des Mittelalters heraus. Der Drache wurde nun zum Symbol des Bösen, das durch das Gute überwunden werden musste, so wie es sich exemplarisch in der Ikonografie des Drachentöters wiederfindet, sei es durch Siegfried im Nibelungenlied oder durch die beiden vielleicht bekanntesten Drachentöter: den Erzengel Michael oder den Heiligen Georg. Noch bis in die Neuzeit hinein wurden Drachen dabei als real existierende Tiere angesehen. Erst mit dem Aufkommen der modernen Naturwissenschaft wandelte sich dieses Bild: Drachen wurden aus der Systematik der Zoologie ausgeschlossen und zu Fabelwesen erklärt. Dennoch erscheinen sie heute durch die aktuelle Fantasy-Kultur lebendiger als je zuvor. Neuzeitliche Bücher und deren Verfilmungen, wie etwa diejenigen von J. R. R. Tolkien, also „Der Herr der Ringe" und „Der Hobbit", Michael Endes „Die unendliche Geschichte" und J.K. Rowlings „Harry Potter"-Reihe, aber auch die zahlreiche andere Bücher, Comics, Spiele und nicht zuletzt Fernsehserien wie „Game of Thrones" hauchten den Drachen neues Leben ein und gaben ihn teils menschliche oder zumindest positive Eigenschaften mit, die weit entfernt sind von den Horrorszenarien des Mittelalters. Drachen sind heute also im Guten wie im Bösen im Kulturellen Gedächtnis sowohl der westlichen als auch der östlichen Gesellschaften und Lebenswelten tief verankert. Da die Faszination von den Drachen sich aber keineswegs auf Kinder und Jugendliche beschränkt, die doch eher von der Fantasy-Welt gebannt sind als von al-

Blick in den 4. Bereich „himmlisch/ teuflisch – Drachen in der christlichen Kunst" © HLMD, Foto: historischeausstellungen.de

Blick in den ersten Themenbereich „unsterblich / bunt: Drachen in Kunst und Kultur der Moderne und Gegenwart“ © HLMD, Foto: historischeausstellungen.de

ten Mären, sondern seit jeher Generationen übergreifend ist, ist diese Sonderschau auch als echte Familienausstellung geeignet. Der nun folgende Blick in die Drachen-Schau soll daher auch das vielfältige, interdisziplinäre Konzept der Exposition visualisieren.

Ein Blick in die Ausstellung

In insgesamt sechs farblich jeweils unterschiedlich gestalteten Kapiteln geht die im Übrigen zweisprachig in deutscher und englischer Sprache ausgerichtete Exposition dem Mythos und der Wirklichkeit der Drachen anhand erläuternder Wandtexte, einzigartiger Exponate und mehreren Medienstationen auf den Grund. Nach einer kurzen Einführung, die den Besuchern die Erkenntnis mit auf den Weg durch die Ausstellung gibt, dass der Drache uns eigentlich stets als Mischwesen entgegentritt, also einerseits Merkmale echter Tiere wie Schlangen oder Echsen in sich trägt und andererseits Fähigkeiten, die allein der fantasievollen menschlichen Vorstellungskraft entspringen, wie etwa das Feuerspeien. Auch alle weiteren Charakterisierungen in den alten und den neuesten Erzählungen sind natürlich allein menschliche Projektionen. Da die Naturwissenschaften, wie bereits erwähnt, seit langer Zeit schon die reale Existenz von Drachen widerlegt haben, dienen die neuen Erzählungen und Projektionen heute eigentlich allein noch als sinnreiche Metaphern und Instrumentalisierungen, die jedoch angesichts der Mächtigkeit der Mythen um die Drachengestalt immer noch greifen, ähnlich wie schon in alten Zeiten. Beides steht nun im Fokus.

Kurzschwanzflugsaurier (Ctenochasma Elegans), Fossilisierte Knochen in Solnhofener Kalkstein, Solnhofen Oberjura (ca. 150 Millionen Jahre) © HLMD, Inv.-Nr. HLMD-WT-945, Foto: historischeausstellungen.de

Zunächst gibt die Sonderschau ihren Gästen anhand eines Textes die Herkunft des Wortes Drache mit auf den Rundgang. So erfährt man, dass das deutsche Wort „Drache“ abgeleitet ist vom lateinischen „Draco“, dessen Ursprung im griechischen Ausdruck „drakon“ zu finden ist, der im Griechischen wiederum dem Wort „ophis“ für Schlange gleichzusetzen ist. „Drakon stammt vom Verb dérkomai („ansehen“ oder „scharf blicken“) ab, das sich auf den starren Blick von Schlangen bezieht“. (Ausstellungstext) Nach dieser etymologischen Grundsteinsetzung startet der Rundgang mit dem ersten Kapitel „unsterblich / bunt: Drachen in Kunst und Kultur der Moderne und Gegenwart“. Anders als in anderen Ausstellungen, die ein geschichtliches Thema aufarbeiten, behandelt die Darmstädter Schau das Thema nicht chronologisch, sondern geht zunächst auf die neuesten Entwicklungen und Mythen ein, wie etwa Fernsehserien und Kinofilme, nicht aber ohne urgeschichtliche Belege von Tieren zu zeigen, die den Drachen verwandtschaftlich nahe hätten stehen können. Beispiele sind etwa das hier ausgestellte Fossil eines Kurzschwanzflugsauriers oder die 3D-Kopie des Schädels des Nanotyrannosaurus. Nach dem ersten, einleitenden Kapitel arbeitet sich die Schau thematisch an den historischen Vorläufern der Drachenmythen ab. Zunächst geht der Blick nach Asien mit dem zweiten Themenbereich „allmächtig/ magisch: Drachen in den ostasiatischen Kulturen“. Anders als in Europa, wie später noch zu

Raubsaurierschädel (Nanotyrannus), 3D-Druck, Kunststoff, Schädellänge: 33 cm, Hell Creek Formation, Mon-tana (USA), Oberkreide 68-66 Millionen Jahre
© HLMD, Inv. HLMD-WT-1093
Foto: historischeausstellungen.de

Finiale (Zierelement) in Drachenform, China, Wuyue-Dynastie (907-978), Bronze, Köln MOK, Inv. C 89,1 © Museum für Ostasiatische Kunst, Köln, Foto: historischeausstellungen.de

sehen sein wird, sind Drachen in diesen Kulturen sehr positiv besetzt. „Wahrscheinlich entstand der Drache, so wie wir ihn heute kennen, in China. Bereits im 5. Jahrtausend v. Chr. gibt es in chinesischen Gräbern Darstellungen eines geschuppten, krokodilähnlichen Wesens.“ (Ausstellungstext) Der Drache galt schon damals als Wesen, das mit der Erschaffung der Welt und dem Erhalt des Kosmos eng in Zusammenhang steht und wurde in ganz Ostasien zudem mit Wasser, Regen und Fruchtbarkeit in Verbindung gebracht. Bis heute ist der Drache unter den zwölf Tierkreiszeichen Ostasiens das beliebteste und mit den positivsten Eigenschaften besetzt. In China etwa fungierte er als wichtigstes Symbol kaiserlicher Macht und repräsentierte das Herrschaftsmandat des Himmels. In Korea und Japan wurden die chinesischen Vorstellungen von Drachen als Macht- und Herrschaftszeichen geteilt. In Japan vermischten sich diese Vorstellungen, wie man hier in einem weiteren aufschlussreichen Text erfahren kann, allerdings noch mit anderen Ursprungsmythen, wie dem der achtköpfigen, drachenähnlichen Schlange. Zudem hatten die japanischen Drachen statt fünf oft nur drei oder vier Klauen. Höhepunkte und Hauptattraktionen dieses Bereichs sind zweifellos die beiden zentral positionierten, kostbaren japanischen Stellschirmpaare aus dem Ostasiatischen Museum in Köln.

Stellschirmpaar mit Drachen und Tiger (Detail), Tosa Mitsutsugu (att.), Japan, 17. Jht., Museum für Ostasiatische Kunst Köln © HAStK-RBA / Sabrina Walz

Im dritten Kapitel „heldenhaft / bestialisch: Drachen seit der griechischen und römischen Antike“ sieht sich der Besucher dann einer ganz anderen Sichtweise auf Drachen gegenüber. Im Gegensatz zu der positiven Bedeutung der Drachen in Asien, waren diese für die Menschen in der Antike Europas grundsätzlich feindlich gesinnte Wesen, und zwar im Wesentlichen in Form von Riesenschlangen. „Schlangen oder eben Drachen galten als stetige Gefahr der von Göttern und Menschen geschaffenen Sicherheit und Ordnung in der Welt.“ (Ausst.-Text) In dieser Zeit entstanden nun auch die ersten Heldenepen, über den Gott Apollon, der gegen den Python kämpfte oder vor allem über den Halbgott Herakles, der sich der neunköpfigen Hydra und dem hundertköpfigen Ladon stellte oder auch über Iason aus der berühmten Argonautensage, in der er „gemeinsam mit Medea den schatzhütenden hundertäugigen Wächter-Drachen von Kolchis und Kadmos bezwingt ...“. (Ausst.-Text) Die antiken europäischen Sagen, erläutert durch prägnante, aufschlussreiche Texte, werden visualisiert durch hochkarätige Exponate, wie der erwähnten „Dracostandarte“ (Foto: S. 2), die einzige ihrer Art, die bis heute erhalten ist, oder die rotfigurige Lekythos (griechisches Gefäß zur Aufbewahrung von Olivenöl) mit einer Abbildung von Iason und der Argonautensage. Zu sehen ist aber auch ein fossiler Python, als naturgeschichtlicher Einschub in die antiken Mythen.

Rotfigurige Lekythos: Iason greift den Drachen und erobert das Vlies mit Medea, Paestanisch, 4. Jht. V. Chr., Gebrannter Ton, bemalt, lasiert © Kunstsammlungen der Ruhruniversität Bochum, Foto: historischeausstellungen.de

Fossiler Python (Messelopython Freyi), Messel bei Darmstadt, Eozän (ca. 48 Millionen Jahre), Fossiliertes Skelettim Messeler Ölschiefer © © HLMD, Inv. HLMD-BE-165, Foto: historischeausstellungen.de

Nikolaus Schit, tätig in Frankfurt am Main und Umgebung, Niedererlenbacher Altar, 1497, Malerei auf Tannenholz, Ausschnitt der Mitteltafel mit Maria und dem Kind rechter Hand und links im Bild mit dem Drachentöter Erzengel Michael, wie er dem Drachen die Lanze in das Maul stößt, während dieser mit der bekrallten Hand ihn abzuwehren versucht. Michael besiegt das durch den Drachen symbolisierte Böse.
© HLMD, Foto historischeausstellungen.de

Auf das sich nun anschließende, umfangreichste Kapitel der Exposition „himmlisch/ teuflisch – Drachen in der christlichen Kunst“, können sich die Ausstellungsbesucher besonders freuen. Der räumlich leicht zweigeteilte Bereich ist geradezu gespickt mit fantastischen Meisterwerken mittelalterlicher Kunst mit eindringlichen Darstellungen zur Drachenthematik. Ausgehend von der Bibel, die das Weltbild der Menschen im Mittelalter bestimmte, verkörperte der Drache in dieser Zeit stets das Böse und galt als eine der größten Gefahren für die Menschen. In der Sonderschau kann man zur Veranschaulichung der biblischen Auslegung der Drachenthematik exemplarisch folgende erkenntnisreiche Zeilen lesen: „Das letzte Buch der Bibel, die Apokalypse, setzt den „große[n] Drache[n]“ mit der alten Schlange, dem Teufel und Satan gleich. Demzufolge ist der Drache ebenfalls die Schlange, die Adam und Eva im ersten Buch der Bibel, der Genesis, zum Sündenfall verführt. Erst die Gottesmutter Maria wird als „Neue Eva“ über den Schlangen-Drachen triumphieren, ebenso wie Jesus Christus über den Drachen am Fuße seines Kreuzes.“ Dass der Drache in der Bibel etwa fünfzig Mal erwähnt wird, mag manche doch überraschen. Bei so vielen Erwähnungen und derart vielen Begegnungen der Menschen mit Drachen, musste es, für ein zumeist doch erwünschtes Happy End, auch dementsprechend viele Helden geben, die oft als Drachentöter bezeichnet wurden. Tatsächlich sind in der Bibel wohl 60 Heilige zu finden, die auserkoren waren, sich den Drachen zu stellen und diese zu bezwingen. Oft geschah dies im direkten heldenhaften Duell mit dem „Monster“, wie es vor allem bei männlichen Helden der Fall war, oder aber auch durch fromme Klugheit bei weiblichen Heiligen. Bis heute gibt es zahlreiche Orte, die diesen Drachentötern gedenken, sei es durch Umzüge oder Schauspiele. Die Besucher sollten sich hier die Zeit nehmen und die Exponate einzeln besichtigen. Es lohnt sich wahrlich, die von den Kuratoren so klug ausgewählten Werke mit ihren beeindruckenden Drachendarstellungen, wie man sie in dieser umfassenden Zusammenstellung wohl nie zuvor bewundern durfte, näher in Augenschein zu nehmen.

Medaillon mit dem hl. Michael im Drachenkampf, Paris, um 1330-1350, Silber, vergoldet, Silberemail, 1,4 x 5 x 5 cm
© Museum Schnütgen, Köln, Inv. G 696; Foto: historischeausstellungen.de

An dieser Stelle soll der kurze Blick in die Ausstellung enden, nicht aber ohne noch darauf zu verweisen, dass auch in den folgenden beiden Bereichen „schrecklich / wahrhaftig – Drachen als Schmuckmotive und europäische Drachenberichte“ und „lebendig / tierisch – Drachen im Licht der Naturwissenschaften“ aufschlussreiche Texte und überaus sehenswerte Exponate folgen, die die Besucher mitreißen, so etwa den einzigen „echten“ Drachen in der Ausstellung, den als Alkoholpräparat zu besichtigenden „Gemeinen Flugdrachen“.

Gemeiner Flugdrache, Draco volans LINNAEUS 1758, Alkoholpräparat, Hessisches Landesmuseum Darmstadt, Foto: Linda Breidert © HLMD

Zusammenfassung und Fazit

Die Sonderschau „Drachen – Mythos und Wirklichkeit“ im Hessischen Landesmuseum Darmstadt darf man ohne lange Umschweife als grandios bezeichnen. Sie zieht ihre Ausstellungsgäste von Beginn an in ihren Bann. Dazu trägt natürlich zunächst einmal allein schon die faszinierende, spannungsgeladene Thematik bei und nicht zuletzt eine sehr gelungene inszenatorische Einleitung im Foyer. Doch die Exposition wird zweifellos insbesondere durch eine vortreffliche, fächerübergreifend ausgerichtete Konzeption in Erinnerung bleiben, die Kunst-, Religions-, Natur- und Filmgeschichte in eindrucksvoller Weise miteinbezieht und verbindet. Aber natürlich sind es vor allem die außergewöhnlichen, faszinierenden Exponate, die diese museale Darbietung zu einem unvergesslichen Erlebnis machen. Im Bereich Kunstgeschichte etwa dürfen sich Besucher geradezu auf ein Feuerwerk an hochkarätigen, sehr sehenswerten und zudem überaus aufschlussreichen Exponaten freuen.

Drachen, das zeigt die Ausstellung auch, sind im Guten wie im Bösen im Kulturellen Gedächtnis sowohl der westlichen als auch der östlichen Gesellschaften und Lebenswelten tief verankert. Gerade die jüngeren Generationen, die doch eher von der Fantasy-Welt gebannt sind, als von alten Mären, mögen durch diese vortreffliche Aufarbeitung und Visualisierung der Geschichte der Drachen erstaunt und fasziniert sein. Aber die Begeisterung für Drachen beschränkt sich keineswegs auf Kinder und Jugendliche. Sie ist seit jeher Generationen übergreifend und fesselt dementsprechend, ob nun aus naturwissenschaftlicher, kunst- oder religionsgeschichtlicher Warte, mindestens genauso alle anderen Altersgruppen. Die Darmstädter Drachen-Schau belegt, dass sich ein eigentlich doch realitätsfernes Fabelwesen in den Köpfen der Menschen über Jahrtausende auch gegen neueste wissenschaftliche Erkenntnisse dadurch behaupten kann, dass Leser, Zuschauer und Zuhörer immer wieder durch spannende Geschichten, durch überraschende neue Narrative und gänzliche Neuinterpretationen an den Mythos gebunden werden können. Die Geschichte der Drachen ist wahrlich einzigartig. Einzigartig ist aber eben auch diese Ausstellung, der es gelingt, durch ihre interdisziplinäre Herangehensweise die Geschichte der Drachen so eindrucksvoll zu visualisieren. Und eines wird in der Exposition auch deutlich: Die Geschichte der Drachen ist keineswegs abgeschlossen! Sie scheint sich nahezu unaufhaltsam fortzuschreiben, angetrieben von historischen Mythen und alten Mären, umgesetzt durch die nicht zu bändigende Fantasie neuzeitlicher Autoren und rezipiert von einem scheinbar nicht zu sättigenden, faszinierten Publikum. Die Sonderschau „Drachen – Mythos und Wirklichkeit“ zählt abschließend ohne jeden Zweifel zu den herausragenden Ausstellungsattraktionen der Herbst-Winter-Saison 2026/27. Man sollte diese fantastische, zugleich höchst sehenswerte und erkenntnisreiche, dabei thematisch so vielfältige und mit so zahlreichen atemberaubenden Exponaten ausgestattete Ausnahmeschau nicht verpassen.

Die Ausstellung kompakt

Titel:	Drachen – Mythos und Wirklichkeit
Ort und Dauer:	Hessisches Landesmuseum Darmstadt, Friedensplatz 1, 64283 Darmstadt 2. Oktober 2026 bis 17. Januar 2027 Anschließend: Museum Schnütgen, Köln 4. März bis 6. Juni 2027
Veranstalter:	Ein Kooperationsprojekt des Hessischen Landesmuseums Darmstadt mit dem Museum Schnütgen und dem Museum für Ostasiatische Kunst in Köln
Ausstellungstyp:	Sonderausstellung/ Wechselausstellung
Vorbereitungszeit:	2,5 Jahre
Ausstellungskuratoren:	Kuratorenteam: Dr. Thomas Förster (Kunstgeschichte), Dr. Dominik Hennhöfer (Naturgeschichte) und Carina Koch (Co-Kuratorin Kunstgeschichte) sowie Julia Hillebrand (Stellvertretende Direktorin)
Exponate:	Mehr als 170 Exponate
Leihgeber:	ca. 50 Leihgeber aus Deutschland sowie aus Frankreich, Belgien, Österreich und der Schweiz
Ausstellungsfläche:	480 m² (Großer Saal, ohne Eingangsbereich/Foyer)
Ausstellungsgestaltung:	Architektur, Grafik, Gestaltung: Annette Schröder, Nora Becker, Dr. Thomas Förster, Dr. Dominik Hennhöfer, Carina Koch Studio Böreck, Berlin und München Dietmar Lechner, Theatermaler, Heidelberg Florian Schäfer, Zeitsprünge e. V., Hannoversch Münden
Medienstationen:	Zahlreiche Medienstationen bzw. Bildschirmpräsentationen und Hörstationen
Eintritt:	12 €, ermäßigt: 8 €, Gruppen: 10 € pro Person Kinder und Jugendliche bis Jahre: frei
Öffnungszeiten:	Di, Do, Fr: 11-18 Uhr, Mi: 11-20 Uhr, Sa, So und feiertags: 11-18 Uhr Montags sowie Heiligabend und Silvester geschlossen
Barrierefreiheit:	Parken: Die vor dem Hessischen Landesmuseum Darmstadt gelegene Tiefgarage »Q-Park-Schlossgarage« ist barrierefrei. Barrierefreie Parkplätze sind ausgewiesen. Von der Tiefgarage zum Museum stehen Aufzüge zur Verfügung (Ebene 0). Auch in der Schleiermacherstraße stehen barrierefreie Parkplätze zur Verfügung. Bewegungseingeschränkte Besucher können das Museum über den Museumsshop an der Westseite barrierefrei betreten. Der Museumsshop befindet sich neben dem Museumscafé. Die Sonderausstellung im Großen Saal selbst ist barrierefrei begehbar.
Publikation:	Katalog: 176 Seiten, 191 Abbildungen, 26 x 21 cm, Softcover, Museumsausgabe: 29,90 €, Buchhandelsausgabe: ca. 40 €, Hirmer Verlag (ISBN: 978-3-7774-4854-1) Verkaufsplakat: 5 €
Allgemeine Infos:	Tel.: 06151 3601200
Internet:	www.hlmd / www.hlmd.de/de/entdecken/sonderausstellungen/2026/drachen
eMail:	info@hlmd.de
Facebook:	www.facebook.com/HessischesLandesmuseumDarmstadt
Instagram:	www.instagram.com/landesmuseumdarmstadt
YouTube:	www.youtube.com/user/PresseHLMD

(© Dr. phil. Martin Große Burlage M.A.,historischeausstellungen.de,info@historischeausstellungen.de,
Internet: www.historischeausstellungen.de, Tel.: 0049 (0)2572 959496)